



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Meine lieben Kinder! Heute erzähle ich euch, wie mutig unsere kleinen Schwarzen sind, wenn sie Christen werden wollen. Ach, sie haben keine guten katholischen Eltern, sondern Vater und Mutter sind Stock-Heiden und darum kalt und unbarmherzig für alles, was ihre Kinder seelisch glücklich machen kann.

Opfermut

Etwa zwei Stunden von unserer Station entfernt wohnten zwei kleine Kaffernmädchen, Nomusa und Sembane mit Namen. Ihre Eltern gehörten einer fremden Sekte an und schickten somit ihre beiden Mädchen in ihre Schule. Ganz nahe bei derselben, an der anderen Seite der Straße, haben auch wir eine Tagesschule. Der Vater Missionar kommt zuweilen dorthin heilige Messe zu lesen. Nomusa und Sembane warteten manchmal auf denselben und liefen ihm dann eine Strecke nach. Sie hatten eine Freundin, Nontombi, die schon öfters heimlich an Sonntagen zu unserem Gottesdienst gekommen war. Sie fand dort alles so schön und hegte den Wunsch, unsere Schule besuchen zu dürfen. Ihr Vater hätte es schon erlaubt, aber die Mutter wollte nichts davon wissen. Nun bemühte sich Nontombi, um Arbeit bei einem Farmer zu erhalten. Für einige Tage wurde sie dort angenommen und sie fühlte sich so glücklich, ein paar Pfennige ihr eigen zu nennen, wofür sie sich dann ein Kleidchen kaufte. In ihrem elterlichen Kraal gab es nicht viel Arbeit, die Mutter und eine Tante brachten es gut allein fertig, und somit eilte Nontombi heimlich zu unserer Schule. Wohl kam ihr Vater sie heimholen, doch sie trug den Sieg davon und durfte bleiben. Nomusa und Sembane wollten gleichfalls zu uns in die Schule. Deren Vater hatte sie schon einige Male von unserer Tagesschule kommen sehen und schlug dann seine Kinder unbarmherzig. Nach Wochen erneuerten sie doch

stets wieder ihren Besuch in der Tageschule. Einmal wurden sie so arg geschlagen, daß sie kaum mehr gehen konnten; sie blieben dann einige Monate ganz zu Hause. Unterdessen ging Nontombi ihre kranke Mutter besuchen. Sie traf Nomusa und Sembane und redete ihnen zu, heimlich nach unserer Missionsstation zu laufen. Nach einigen Tagen baten sie freudig um



Drei Sorgenlose

Aufnahme in die Schule. Doch schon am zweiten Tage kam ihr Vater mit einer schwarzen Polizei und führte sie heim, trotz Bitten und Flehen. Ein paar Monate mochten vergangen sein, als die Kinder ganz nahe bei der Schule im hohen Gras einen großen Lärm vernahmen. Es waren Nomusa und Sembane, die wieder einen Fluchtversuch gewagt hatten. Ihr Vater hatte davon gehört und eilte somit den Fliehenden nach. Schon hörten sie die Schulkinder spielen, als sie auf einmal ihren Vater hinter

246

sich sahen. Sie machten die letzten Anstrengungen, das Schulzimmer zu erreichen, doch Sembane, die Jüngste, konnte nicht mehr, und somit versteckten sie sich eiligst ins lange Gras. Doch der Vater hatte es gesehen und suchte so lange, bis er sie fand. und schlug dann unbarmherzig auf dieselben zu. Beide weigerten sich anfangs heimzugehen, doch als der Vater mit Schlägen nicht aufhörte, gingen sie mit ihm heim. Wie ich hörte, brachte er sie dann sehr weit fort zu einer Verwandten, damit sie doch ja nicht katholisch werden sollten.

Betet, liebe Kinder, für diese Armen, die der Stimme ihres Herzens nicht folgen dürfen, damit der liebe Gott ihnen den Weg zu Ihm zeige.

Rätsel

- | | |
|---|--|
| <p>1. Wenn das Erste gekommen,
Hat Abschied das Zweite genommen,
Hüte dich vor meinem Ganzen,
Sie sind der schlimmsten eine unter Pflanzen.</p> | <p>2. Man läßt ihn sprechen,
Man läßt ihn stechen,
Es ist ein Vogel
Und ein Gebrechen.</p> |
|---|--|

Plaudereckchen

Heute gilt unser erster Dankesgruß unsern lieben kleinen Helferinnen in Limbach. Ihre Namen weiß ich leider nicht, aber es muß wohl eine große, muntere Schar sein, voll guten Willens, recht viel für die armen Heidenkinder zu tun. Ja, Ihr lieben kleinen Missionsfreunde, auf den guten Willen sieht der liebe Heiland an erster Stelle, und den belohnt er auch, selbst wenn wir nichts tun können, weil wir keine Gelegenheit haben. Und wir Missionschwester haben uns recht gefreut über Euer Paket Silberpapier, wenn es auch nicht so groß war, als Ihr es gern gewünscht hättet, Ihr habt ja jedes Stückchen, das Ihr gesehen habt, aus Liebe zum lieben Heiland und den armen Heidenkindern, sorgfältig gesammelt, mehr konntet Ihr doch nicht tun, und gewiß habt Ihr auch oft für die Heiden gebetet. Kennt Ihr das kleine Gebetchen noch, welches wir Euch in dem vorigen Plauderstündchen gesagt haben? Wir hoffen es und sagen Euch allen ein recht herzliches Vergelt's Gott! Sammelt nur fleißig weiter und verlieret nie den Mut, das wäre wirklich zu schade! Helft Ihr auch die Caritasblüten austragen? In Telgte gibt es gewiß mehr Silberpapier und so konntet unsere fleißigen Sammlerinnen Luise-Maria und Hilde Tomkötter ein großes Paket schicken. Hei! das war eine Freude, als es hier ankam! Ob Ihr nächstes Jahr Eurer lieben Schwester wohl wieder soviel mitgeben könnt? Und so gern tragt Ihr die Caritasblüten zu allen Abonnenten, das freut uns besonders, grüßt alle recht herzlich von uns. Dieses Jahr müßt Ihr auch fleißig für Eure Else beten, damit sie ihr Examen wieder gut besteht und dann bald zu den Negerlein in Afrika gehen kann, um sie zu unterrichten. Da leuchten aber die Auglein so vieler unserer kleinen Missionsfreunde hell auf, als wollten sie sagen: Nach Afrika gehen und die Heidenkinder belehren, das ist aber fein, das möchten wir auch! Nun betet mal tüchtig und seid recht brav, vielleicht gibt der liebe Gott dann der einen oder andern die große Gnade, Missionschwester werden zu dürfen. Wir alle würden uns mit Euch freuen.

Jetzt ist leider das Plaudereckchen wieder voll. Drum, Ihr lieben kleine Freunde aus Essen, Breslau, Elkenrath, Arenberg und wie Eure Heimatsorte noch alle heißen, seid heute mit einem recht herzlichen Vergelt's Gott zufrieden, über Eure Pakete haben wir uns sehr gefreut, wenn Ihr aber das nächstemal ein Briefchen beilegen würdet,